

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. L. X. M. V. X.

Donnerstag, den 11. Januar 1900.

Abonnementspreis:

für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich	" 3 40
	Monatlich	" 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.		

Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, St. Nikolausgasse, Freiburg.

Einrückungssätze:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Werbung	50 "

immer bedeutender. Die Vermischungsindustrien umfassen, ist schon abgeschlossen. — Unter andern erwähnen wir: Bijouterie, Schweizer-Drecherei, Bazar, Spielzeuge, etc., welche sich für diese Artikel interessieren um von dieser Gelegenheit, schöne und Auskunftsgegenstände sind an das

Widerruf

Ich nehme hiemit die ehrverletzenden Worte, die ich gegen Hänggeli Ulrich in Staffels ausgesprochen habe, zurück, und erteile ihm vollständige Satisfaktion.

47 Helfer Jakob, im Nebacker.

Ein Melker

mit einem Gehilfen, zur Besorgung von 30 Stück Vieh, und ein Landknecht, deutschsprechend und katholisch, finden auf 1. Februar nächsthin gutbezahlte Anstellung auf einem schönen Landgute der Gemeinde Kuswil (Kt. Luzern). Anmeldungen unter E 24 Bz an Haasenstein und Vogler, Luzern. 44

Hunde

werden gekauft vom Laboratorium der Physiologie an der Fakultät der Wissenschaften. 1211

Bekäufer können sich von 2-5 Uhr im Laboratorium in Perolles anmelden.

Zu verkaufen

Rücka 1500 Fuf

Emd

1 Qualität in Montsion 1264 (Freiburg.)

Stoff-Steigerung

Am Donnerstag, den 11. Januar nachmittags um 2 Uhr, werden circa 60 Kleider tüchtige Stoffe ob Rohr versteigert werden. Auf Wunsch der Käufer werde ich die Stoffe nach Hause führen. Liebhaber werden zu dieser Steigerung freundlichst eingeladen.

51

Rohr, den 6. Januar 1900.

Martin Boffo.

Zu vermieten

Auf dem Bager, bei Schmitten, eine sonnige Wohnung, mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Estrich. Antritt sofort oder auf Fastnacht. 42

Sich zu wenden an Schaller Peter, daselbst.

fische Buchhandlung, Reichen

alte Kinderschriften

Kannenburg. Kammchen. Heinrich von Eichenfels Kanarienvogel. Das Johannis-

böse Dietrich.

die Jugend.

Wandari. Ludwig. Blüten.

Wasserlat. Feuersbrunst.

Verkrug. Beschäd. Gemälde.

Die zwei Brüder. Die Nachtigall. Das Humme Kind. Wolfshapelle.

Das beste Erbteil. Die Lehren-

derfreundin.

as und Philemon. Die Himbeeren.

reichen Schwestern. Der Kranzring.

n Leinwandgebunden Fr. 1.25.

Wieder etwas vom Auswandern

Unter Auswandern verstand man noch vor einigen Jahren kaum etwas anders, als die Ueberfiedelung in überseeische Länder. Da aber bei weitem nicht alle, die im fernem Westen ihr Glück suchten, es dort auch gefunden haben, so hat der Auszug nach den Vereinigten Staaten, nach Brasilien, nach Argentinien und vielen andern Gegenden Amerikas stark abgenommen. Man hört ziemlich selten mehr, daß Auswanderer von hier ihren Weg dorthin genommen haben. Heute wollen wir auch nicht von dieser Auswanderung sprechen, sondern von einer andern, die gegenwärtig zügiger zu sein scheint. Es ist der Antritt von Stellen im Auslande ab Seiten unserer Dienstbotenwelt.

In einer der letzten Nummern des „Schweizer-Bauer“ hieß es, eine große Anzahl Schweizer seien jüngst von einer Stellenvermittlungsfirma nach Deutschland befördert worden, um dort zur Besorgung des Viehstandes in Dienst zu treten. Unlängst schilderte, wie bereits mitgeteilt wurde, ein Melker, der von Deutschland zurückgekehrt war, die Zustände in seiner früheren Dienststelle. Auch aus dem Kanton Freiburg sind Leute nach Deutschland gegangen und solche, die wieder zurückgekehrt sind, werden einem jeden ein Bild des Lebens bei den dortigen Viehbesitzern entwerfen. Aus alledem folgt, daß die Stellen im Auslande ebenso schwierig und nicht einträglicher sind, als die hiesigen. Von der Wanderlust einiger Knechte abgesehen, ist es gewöhnlich der große Lohn, der für unsere Leute verführerisch wirkt. Dabei bedenken sie aber die Mehrauslagen nicht, die ihnen erwachsen. Sprechen wir da nur vom Reisegeld. Auf Wunsch wird es vorgeschossen, aber ja nicht geschenkt. Sobald der Knecht im fremden Orte ankommt, muß er anfangen zu schaffen und schwitzt schon lange, bis nur dieses wieder

abverdient ist. Das Vorausbezählen dieses Teils des Lohnes legt ihn in eine tatsächliche Abhängigkeit von einem Meister, den er gar nicht kennt. Und wenn es ihm in seinem Dienstplatz nicht gefällt, wenn er Heimweh bekommt, so muß er dennoch das Reisegeld abverdienen. Will er in seine Heimat zurückkehren, so kostet es ihm wieder ein schönes Sämmchen und das alles muß auf dem Lohn berechnet werden. Des fernern hat man in Deutschland eine andere Kost als bei uns, und jedermann gewöhnt sich nicht so leicht an andere Bräuche. Wenn also ein Knecht Lust hat auszuwandern, so sehe er sich die Sache zweimal an. Geld wie Laub wird man nirgends finden, und einem größern Gehalt entspricht auch die schwierigere Arbeit. Ein guter Knecht aber wird hierzulande ganz bestimmt ein gutes Auskommen. Ein Arbeiter, dem hier nichts recht ist, der wird noch viel weniger im Auslande sein Glück finden.

Eine andere Art der Auswanderung, ist der Eintritt in fremde Kriegsdienste. In der Schweiz dürfen zwar keine Überbungen gemacht werden, und entgegen früheren Meldungen ist festgestellt worden, daß England keine von unsern Soldaten für seinen Krieg einzureihen gesucht habe. Nicht ganz das Gleiche kann von den Buren gesagt werden, in deren Heeren viele unserer Landsleute dienen. Es ist noch unentschieden, ob eine kleine Schaar Walliser dorthin unter die Fahne Transvaals gezogen ist. Nachdem das Justiz- und Polizeidepartement des Kantons Wallis vom eidgenössischen politischen Departement ersucht worden war, eine Untersuchung in der Sache zu veranlassen, hat es an alle Gemeindebehörden ein bezügliches Rundschreiben gerichtet. Darin werden dieselben aufgefordert bis zum 15. Januar zu berichten, ob sie irgend eine Kenntnis von der Abreise von 23 Oberwallisern für englische Dienste, oder von Werbungen für England oder Transvaal hätten.

Bis jetzt konnte nichts anderes in Erfahrung gebracht werden, als daß in einem Eisenbahnzug

einige Walliser sich gerührt haben, sie seien für England zum Kriege in Transvaal angeworben worden. Die englische Gesandtschaft in Bern teilte in der Folge dem politischen Departement mit, die Betreffenden seien nach Marseille geleitet worden, wo man ihnen eröffnete, daß England ihrer Dienste nicht mehr bedürfe, daß sie aber zu den Buren gehen können. Doch wußte die Gesandtschaft keine nähern Anhaltspunkte anzugeben, sie hatte die Geschichte auch bloß vom Hörensagen. Wie schon mitgeteilt wurde, hatte unterdessen das schweizerische Militärdepartement Nachforschungen gehalten die aber erfolglos blieben. Es wird wohl festzustellen sein, ob so viele Walliser zu jener Zeit aus ihren Gemeinden fortgezogen seien oder nicht.

Welche Lehre sollen wir daraus ziehen? Jedenfalls sollen die Leute auf der Hut sein vor fremden Herren, die vielleicht am einen oder andern entlegenen Orte anstücken könnten; denn jede der kriegsführenden Parteien braucht viele Leute, besonders als Kanonensutter und da lasse man sich ja nicht durch den Größenwahn der militärischen Karriere in fremden Diensten beirren. Man weiß, daß ehemals schon das Reislaufen der Eidgenossenschaft große Nachteile gebracht hat, und daß viele unserer Leute die in Napoleons-Diensten gestanden, und mit ihm die größten Strapazen ehrenvoll durchgemacht hatten, mit Ehrenzeichen geschmückt in ihrer Heimat ein kümmerliches Alter verbringen mußten.

Wir möchten also einem jeden den die Auswanderungslust befallt aufrauntern, sich die Sache zweimal zu überlegen. „Bleibe im Lande und nähere dich von seinen Früchten“ heißt es in der hl. Schrift.

Der Krieg der Engländer mit den Buren

In der neuen Geschichtsepoche anfangs des Jahrhunderts Aufhebung der Sklaverei durch das englische Parlament, gleichzeitig Entwicklung der

selben hergestellten geistigen Getränkes, des Meis. Im ganzen Mittelalter stand die zur Gewinnung des Honigs betriebene Bienezucht in hoher Blüte und hatte sich in manchen Gegenden zu einem selbstständigen Gewerbe ausgebildet, welches von der Feidlerkunst ausgeübt wurde. Die Verwüstungen des 30jährigen Krieges bewirkten einen starken Rückgang, sowohl im Verbrauch, wie in der Gewinnung des Honigs.

III. Naturwert des Honig

Der größte Konkurrent des Honigs ist der Zucker — aus dem Zuckerröhre, Zuckerrübe etc., der vermittelt allerlei Handlung in die Fabrik und aber auch durch Schwefelsäurebäder gewonnen wird, von der er nur unvollständig wieder befreit wird. . . Der Honig hingegen wird gewonnen aus Blüten, es ist der von den Blüten abgesonderte edle Saft, das Edelste und beste, was es an der Pflanze gibt. Im goldigen Sonnenschein, nicht in den ruhigen Fabrikräumen, wie der Zucker — wird der Honig von den Bienen ge-

sammelt. In singendem Fluge schwirrt die Biene von Blume zu Blume und läßt den hervorquellenden Nektar weg. Im Honigmagen trägt die Biene ihre süßen Säfte heim, um sie in die blaugepulzten Wachsellen wieder abzugeben. In der warmen Temperatur des Bienehocks geht die weitere Vollenbung des Honigs vor sich, während zugleich das überschüssige Wasser verdunstet, fertig ist die „Götterpeiße“ dann, wenn die vollen Zellen mit Wachsdeckeln verschlossen und gleichsam versiegelt sind.

Der Bienehock bildet also sozusagen eine Zuckersabrik im Kleinen, welche aus dem Rohstoffe, Nektar, auf die natürlichste und einfachste Weise ein so köstliches und edles Produkt hervorbringt. Das alles geschieht mit einer so großen Reinlichkeit, wie sie bei menschlichen Einrichtungen nicht beobachtet werden kann. Nichts wird hinzugesetzt, was für den Menschen schädlich sein könnte und später durch umständliche Handlungen wieder entfernt werden müßte. Alle edlen und heilsamen den Pflanzen entstam-

Feuilleton.

Der Honig

als Heilmittel und als Nahrung (Fortsetzung).

II. Geschichtlicher Wert des Honigs

Wenn nun gleich dieses köstliche Naturprodukt in jenen ältesten Epochen vielfach von solchen Bienevätern geliefert wurde, welche ohne Zuthun des Menschen in den Höhlungen der Bäume und Felsen ihre süßen Schätze zusammenhäufeten, so steht doch fest, daß auch schon in damaliger Zeit die Honigbiene ihrer Produkte wegen in besondere Behandlung genommen wurde.

Von den Römern besitzen wir sogar Anweisungen zu einem nuzbringenden Bienezuchtbetriebe. Auch die alten Germanen waren Viehhäber des Honigs und besonders eines aus dem-

Industrie und des Kapitalismus in England, Pitt und Smith; Erschließung des schwarzen Erdteils, Sieg Napoleons bei den Pyramiden und Besiegung bei Abukir; Anfang des Jahrhunderts. Ende: Sieg bei Omdurman, Niederlage bei Fajshoda. Englands größte Weltmacht. Duren freier Arbeitsstaat, Ende — noch abzusehen.

Eine Privatnachricht von Chamberlain sagt, die Zukunft Südafrikas lasse sich noch nicht diskutieren. Die Duren und Bauern rücken siegesgewiß vor und Mac Finley der Imperialist, hält wohlwollende Neutralität mit Seinesgleichen. Chamberlain und die „Times“ sagen, daß sie, die Engländer gemogten und zu leicht befanden würden.

Russen, Türkei, Persien.

Rußland rüstet, Frankreich rüstet, Deutschland rüstet.

Der „Köln. Bzg.“ wird aus Paris gemeldet: Die schweren Schädigungen die nicht bloß dem Handel, sondern auch der amtlichen Welt aus der durch England gefügten Unterbindung des telegraphischen Verkehrs mit Transvaal und dem Oranje-Freistaat erwachsen, machen sich in nahezu allen europäischen Staaten immer fühlbarer. Neuerdings hat in Bezug hierauf die russische Regierung an die Kabinette die amtliche Rundfrage gerichtet, ob nach ihrer Ansicht die Anhaltung und Zurückweisung aller, nicht nur privaten, sondern auch amtlichen Depeschen nach und von den genannten beiden Republiken mit den Bestimmungen des in Petersburg 1895 von den Mächten abgeschlossenen internationalen Telegraphenabkommens vereinbar sei.

Sidgenossenschaft

— Nationalrat Cramer-Frey ist letzten Samstag, abends 5 1/2 Uhr, nach langen, schweren Leiden in Zürich gestorben. Conrad Cramer war am 12. Mai 1834 im zürcherischen Dorfe Bosken geboren. Nachdem er seine Schulzeit bestanden, kam er nach Zürich, um die kaufmännische Lehrzeit zu machen und später als Angestellter in ein großes Expeditionshaus einzutreten. 1854 siedelte er nach Aarau über als Buchhalter in das Haus Frey und Sabemann; 1860 heiratete er die Tochter seines Chefs und seitdem führte er den Namen Cramer-Frey.

Von 1862 bis 1870 lebte er als Leiter eines Handelshauses in Brasilien. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz wurde Cramer Chef der Firma Cramer-Frey und Cie. In der kaufmännischen Gesellschaft in Zürich spielte er bald eine maßgebende Rolle; auch die Leitung des Schweiz. Handels- und Industrievereins wurde ihm übertragen. 1882 wurde er zum Mitglied des zürcherischen Kantonsrats und 1883 zum

menden Stoffe bleiben erhalten, ja das Aroma (der Geruch) der Blumen scheint sich unter Umständen noch weiter zu entwickeln. Was aber die Hauptsache ist, wir erhalten im Honig eines der kräftigsten und leicht verdaulichsten Nahrungsmittel.

Der Zucker ist zwar auch nahrhaft, aber er ist nicht so leicht verdaulich, wie der Honig; es hatten ihm manche unangenehme Eigenschaften an, z. B. die Bläue, die man zusetzt, um ihm die gelbliche Farbe in eine weiße umzuwandern, gerade wie das Weibervoll es mit der Wäsche macht. Es wird ewig wahr bleiben, was der weiße Sirach 11, 3. sagt: „Unter den gesüßtesten Tieren ist die Biene zwar klein, aber ihr Produkt ist die beste aller Süßigkeiten.“

Der Zucker verschleimt, der Honig nicht, der hat gerade die gegenteilige Wirkung, er löst die Verschleimung wie kaum ein anderes Mittel so gut.

Der Zucker pflegt ferner bei vielen Menschen Störungen in der Magenverdauung zu verursachen. Auch diese haffet dem Honig nicht an. Ja, es wird sogar bei Magenschwachen durch den Genuß von Honig nicht nur die Verdauung, sondern der Appetit in erfreulicher Weise angeregt. (Fortsetzung folgt.)

Mitglied des Schweiz. Nationalrates gewählt, dem er seither ununterbrochen angehört. In allen handels- und zollpolitischen Fragen galt Cramer-Frey als Autorität. An der Umgestaltung des Posttarifs und des Zollgesetzes und dem Abschluß der Handelsverträge hatte er hervorragenden Anteil.

Seit 1895 hatte er sich aus seinem Geschäft zurückgezogen und behielt nur noch den Vorsitz des Schweizerischen Handels- und Industrievereins und das Nationalratsmandat bei. In Anerkennung seiner großen Verdienste um seine engere Heimat schenkte ihm die Stadt Zürich das Ehrenbürgerrecht und die Universität Zürich ernannte ihn zum Ehren doktor der Staatswissenschaften.

— **Versicherungsvorlage.** Der Bundesstadtkorrespondent des „Journal de Genève“, der es genau wissen kann, telegraphiert, daß die Unterschriften für das Referendum gegen die Versicherungsvorlage die 100,000 übersteigen; mit jeder Post strömen die Unterschriftenbogen herbei; es sei eine wahre Sündflut. Das Referendumskomitee und die Bundeskanzlei seien völlig überflutet. Niemals, seit das Referendum bestche, habe man eine so starke und so spontane Volksbewegung erlebt. Nach ungefährender Schätzung verteilten sich die Unterschriften folgendermaßen auf die Kantone: Waadt 16,000; Zürich 15,500; Bern 13,000; Luzern 5,500; Neuenburg 6,000; Freiburg 5,000; Valais 6,000; St. Gallen 6,000; Aargau 4,500; Schwyz 3,500; Schaffhausen 3,000; Glarus 2,000; Tessin 2,800; Gené 3,000.

— **Bundesrat.** Sitzung vom 9. d. Wahlen. Telegraphenverwaltung. Telegraphist und Telephonist in Kerzers, Freiburg: Herr Johann Gutknecht, Kaufmann von und in Kerzers.

— **Fälle von schwarzen Blattern** sind in diesen Tagen an mehreren Punkten der Schweiz aufgetreten, so in Winterthur, wo der betreffende Kranke in das Absonderungshaus des Spitals verbracht wurde, und in Basel, wo im Lohnhof (Gefängnis) zwei Fälle konstatiert wurden. Sämtliche Hellen wurden desinfiziert und strenge Untersuchung der Sträflinge in Bezug auf ihren Gesundheitszustand angeordnet. Ein großer Teil der Polizeibeamten und Angestellten wurde geimpft.

— **Versicherungsgesetz.** Bis Dienstag vormittag sind der Bundeskanzlei 112,763 Unterschriften für das Referendum betreffend das eidgenössische Versicherungsgesetz zugegangen.

— **Vietsuchen.** Die Maul- und Klauenseuche hat in der zweiten Hälfte Dezember eine Vermehrung um 19 Ställe und 32 Stück Kleinvieh, dagegen eine Verminderung um 92 Stück Großvieh aufzuweisen. Stand auf Ende Dezember: 301 Ställe mit 2035 Stück Großvieh und 534 Stück Kleinvieh.

Kantone

Bern. Ulrich Binder, früher Wirt zum „Silberhorn“ in Wengen, und dessen Frau sind einem Doppelmord zum Opfer gefallen. Sie hatten jüngst eine beträchtliche Erbschaft gemacht. Heute fand der Wirtsträger die Thüre ihrer Wohnung verschlossen. Er sah nach und entdeckte die Frau in einer Blutlache liegend. Auf seine sofortige Anzeige hin wurden weitere Nachforschungen gehalten. Da fand man auch den Mann ermordet. Von der Thäterschaft hat man noch keine Spur. Die amtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Die Eheleute Binder wohnten in letzter Zeit etwas abgelegen auf dem „Würgi“, zwischen Lauterbrunnen und Wengen.

Die Sachlage läßt darauf schließen, daß der Mörder zuerst den Ehemann niedergeschossen hat. Binder wurde nämlich außerhalb des Hauses neben einer erloschenen Laterne mit Schußwunden am Kopfe und Stichwunden am Hals in seinem Blute liegend aufgefunden. Erst nachher scheint der Thäter ins Haus eingedrungen zu sein. Die Leiche der Frau Binder fand man im Wohnzimmer am Ofen zusammengesunken vor. Alle

Rästen und Kommoden wurden vom Mörder durchstöbert. Da das Ehepaar Binder ziemlich vermöglich war und, wie erwähnt, erst jüngst eine Erbschaft gemacht hatte, ist anzunehmen, daß der Mörder eine ansehnliche Summe erbeutete.

Waadt. Chateau d'Org. Bei Dorel in der Nähe von Ecluz waren zwei am Unternehmen der Quellwasserleitung des Baus d'Enhaut angestellte Italiener damit beschäftigt, auf der Feldschmiede Dynamit aufzuweichen. Dabei erfolgte eine Explosion. Die Feldschmiede mit beiden Italienern flog in die Luft. Beide wurden weit weggeschleudert und noch lebend im schrecklichen Zustande aufgefunden. Die Unglücklichen wurden in das Spital von Chateau d'Org gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegen.

— **Lausanne.** Am Montag früh 6 1/2 Uhr entwichen drei gefährliche Verbrecher aus der kantonalen Strafanstalt. Es sind dies Samuel Denton, 33 Jahre alt 1895 wegen Mordes zu 27 Jahren Zuchthaus verurteilt, Luigi Martini, 28 Jahre alt, 1893 wegen Mordes zu 20 Jahren verurteilt, Filippo Gallo, 34 Jahre alt, 1898 ebenfalls wegen Mordes zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— **Ueber die Montag, den 8. ds., morgens,** erfolgte Entweichung dreier gefährlicher Verbrecher aus dem Zuchthaus von Lausanne berichtet die „Revue“: Um 6 1/2 Uhr leerten die Sträflinge ihre Nachgeschüre. Ein Wärter war zu ihrer Beaufsichtigung in der Schreinerwerkstatt im ersten Stock, ein anderer im Korridor des Erdgeschosses postiert, wo sich die Abtrittgrube befindet. Letzterer Wärter entfernte sich mit einem Sträfling auf einen Moment, um das Morgenbrot zu holen. Diesen Augenblick benutzten die drei Mörder Denton, Martini und Gallo, um das Weite zu gewinnen. Sie waren, man weiß nicht wie, im Besitz eines Schlüssels zur Eichen- thür, die den Korridor vom Hofe abschließt, und öffneten diese mühelos. Davor befindet sich zwar ein Gitter, aber wunderbarer Weise öffnete sich dieses, wie wenn die Kerls auch hierzu den Schlüssel besessen hätten. Einmal im Hofe, hoben sie die Thüre eines Schuppens aus und stellten sie an die Umfassungsmauer, sie als Leiter benutzend. Gewandt erkletterten sie die Höhe der Mauer, sprangen von dort in die Wiese der Strafanstalt hinunter, und — weg waren sie. Die Polizei wurde sofort abvertiert, und man telegraphierte das Signalement der Flüchtlinge nach allen Richtungen der Windrose.

Gené. Am Dreikönigabend spielte ein junger Angehender der elektrischen Fabrik Favre und Chalut in einem Kaffeehause Billard. Wie er sich auf den Villardstod lehnte brach dieser entzwei; Wächter, so hieß derselbe, verlor das Gleichgewicht und fiel. Der spitze Teil des Stodes drang in die Seite, zerriß die Haut und bohrte sich 32 cm tief in die Eingeweide. Der stark blutende Mann wurde in die Apotheke getragen; allein alle ärztliche Hilfe war vergeblich. Der Tod trat in kurzer Zeit ein. Man bedauert allgemein den unglücklichen Wächter.

Ausland

Spanien. Die graufigen Zustände, die im Madrider Findelhaus herrschen, erregen allgemeine Entrüstung. Von 1338 im Jahre 1899 aufgenommenen Kindern sind nicht weniger als 662 gestorben, also beinahe die Hälfte, und zwar aus Mangel der nötigen Ernährung, da die Provinzialverwaltung die Ammen nicht bezahlt und duldet, daß sie von gewissenlosen Agenten ausgebeutet werden. In den früheren Jahren stellte sich das Verhältnis ganz ähnlich. Im ganzen befinden sich jetzt 8,000 Kinder im Findelhaus.

Rußland. Im Wolgagebiet herrscht ein furchtbarer Steppenbrand. Viele dort gelegene Gutshöfe und einzelne Ansiedelungen sind zerstört. Nach bisherigen Ermittlungen sind 90 Menschen umgekommen; doch dürfte die Zahl der Menschenopfer viel größer sein. Tausende Stück Vieh

und Schafe sind von dem Brande zerstört.

Kantone

(Korr.) Die Seitenried zählt zu jeitlang hat die Dy zugestagt und mancher Krankheit endlich ge Zur Zeit sucht au- toren sagen, es sei Personen heim. Bl ein, die Leute belo Seitenflecken; eine liert schnell die Wel der Ausgang der N

Ein im Bataill da letztes Jahr im Die Soldaten des stramm und vollzähl tur, das Gewehr auf Tschato stütz auf B Morgen. So präfer strengen Kommandan wie man zu sagen Hofen und Waffens; auch der Tschato bau- musterte natürlich be- dem er herausplachte Hofe sind mir zu klein, sie in Gottesnamen n und die Umfliehenden Der Soldat hatte ei- perartige Wandlung hervorbringt —

Spanische Schwi und Reichthumschwund Bande ihr unlautekess wegen an der Zeit j So erhielt vor einige unserer Stadt folgen- französischer Sprache roits in dieser Stadt; so frage ich Sie an, wollten in den Besitz ei in Banknoten, zu ge Koffer besitze, die in niedergelegt ist. Zu hierher kommen, um Gepäcke durch Bezahle Berichtschreiberel an Besitz einer vorberge den vom Bahnhofs a- holen meiner großen pfangschwein enthält.

Zur Belohnung w des Betrages verabsi Sie noch immer die in der Furcht mein kommen, warte ich zu unterzeichnen und nis zugleich mit allen gelegenheit anzubertre- sehen werden mit pölli-

Ich kann Ihre An- pfangen, aber schicken zuverlässige Person, Sicherheit zustellen n

Matial Cortes-Li-

Ich empfehle Ihre und in ungeschicktem zeichne ich nur

Besonders antwort gram und nicht du-

Vorstellung der gefülltem Saale hat

trauencongregation d von Thuringen“ mit Anwesenden zum letz Verbesserung des Ch- gefunden. Die Verla- wird nächsten Donner-

In verkaufen

am 5. Februar nächsthin, an öffentlicher Steigerung

ein Haus

in Freiburg (bei der Drahtseilbahn), mit 2 Wohnungen, großem Garten, Baumgarten und Hof. Wasser in der Diegenstraße. Verkaufspreis Fr. 13,000. Auskunft erteilt der Eigentümer Herr Fasel, Hafner in Freiburg.

Verloren

von der Känelmatt, bei Däbigen bis in den Weipendach, gegen Tafel, eine 50 Fr. Banknote. Der ehrliche Finder kann dieselbe gegen gesetzlichen Finderlohn auf dem Oberamt in Tafel zurückgeben. 53

Musiknutschete

mit

Musikunterhaltung

in der

Wirtschaft Frohmatt

Sonntag, den 14. Januar.

Freundliche Einladung Mejer Ed. 54

Pferde



Können zu jeder Zeit zur Versicherung angemeldet werden bei folgenden Vertretern der 1865 gegründeten und auf Gegenseitigkeit beruhenden Pferde- und Viehvericherungsgesellschaft, „La Garantie Fédérale“ mit Direktionsbüro für die ganze Schweiz in Neuenburg.

Freiburg: H. Grand & Cie. Regts. Lausanne: S. Paul Bracher, Bezirkskämmerer.

Branchen: L. Würz, Gerber.

Von allen derartigen Gesellschaften arbeitet die „Garantie Fédérale“ in der Schweiz mit dem weitestgehenden Erfolge. — Sie ist namentlich bekannt durch ihre sehr coulant Schadensregulierung und durch die prompte Wegnahme der Pferde bei dauernder Dienstuntauglichkeit, wobei wie für umgestandene Tiere bis zu 10% des Wertes entschädigt wird. — Kranke oder verunglückte Tiere können lt. Statuten nützlich auf einfache Anordnung eines Tierarztes geschlachtet werden. — Entschädigungen sind auch garantiert. — Bedeutende Prämienreduktion nach neuem Tarif, namentlich für Bauernpferde. — Keine Prämienabschlässe u. keine spezielle Eintrittsprämie! Gegenwärtiger Versicherungsbestand in der Schweiz ca. sieben Millionen Franken. — Generatorenversammlung und Verwaltungsrat der Gesellschaft bestehen ausschließlich aus versicherten Mitgliedern. Prospekt u. s. w. sind gratis zur Verfügung. 1252

Zu vermieten

Auf dem Bager, bei Schmiten, eine sonnige Wohnung, mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Estrich. Antritt sofort oder auf Pfingst. 42

Sich zu wenden an Schaller Peter, daselbst.

Zu 2-8 Tagen

verschunden dieses Häute und Gröpfe. 1 Flasche meines Rasierwassers für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein Gehöröl Ohrenschmerz u. Schwerhörigkeit. 1 Fl. 3 Fr. S. Fischer, prakt. Arzt in Grub, St. Raphael 2. St.

Geschäfts-Empfehlung

Den geehrten Einwohnern von Ueberstorf und Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich mich hier als Handelsgärtner etabliert habe und empfehle mich für alle in mein Fach einschlagende Arbeiten, bei gewissenhaftester Bedienung. Um gefälligen Zuspruch bitte! Ueberstorf im Januar 1900. 52

Otto Schmitt,

Handelsgärtner und Samenhandlung,
bisher Gärtner bei Herr Mag. v. Lehtermann.



KOSMIN

Mund- und Zahnwasser

beseitigt infolge seiner desinfizierenden Kraft die Ursachen hoher Zähne und schlechten Mundgeruchs,

erfrischt den Mund,

conserviert die Zähne,

kräftigt das Zahnfleisch

bei außergewöhnlich angenehmen Wohlgeschmack.

Flacon Fr. 2.50, lange Zeit ausreichend, ist in den Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien käuflich. 56

Depot: Apotheke Bourgnecht.

Die hundert Liter frankschweizerische Bahnhofstation gegen Nachnahme

prima weiß aus Weinbeeren erster Qualität à Fr. 23

über 1000 Dankschreiben im Jahre 1899.

Höhere Auszeichnungen an den Ausstellungen von Freiburg, Genf, Brüssel, Rouen, Elbeuf und Paris. 117/24

Muster gratis und franko.

Oskar Roggen, Weinfabrik, Murten.

Die Schweizerische Volksbank

in Freiburg

vergütet vom 1. Januar 1900 an für Sparanlagen bis auf Fr. 5000 für höhere Beträge 4% 3 3/4% 3 1/2%

Laufende Rechnungen Depots in Conto-Corrent, mit gegenseitiger einmonatlicher Kündigung 4% 4 1/2%

Obligationen (Kassascheine) auf 3 Jahre fest 4 1/2%

Unterstützt die einheimische Industrie!

Wolle

hat enorm aufgeschlagen und wird noch mehr aufschlagen! Ich versende noch solange Vorrat gegen Nachnahme:

1 reines Kleid v. 6 M. aus doppelt. Crêpe	à Fr. 9.—
1 " " " 6 M. " Granite	à " 10.80
1 " " " 4.50 M. " 185Cm. br. Damenloben	à " 14.40
1 " " " 6 M. " 100Cm. br. Schwei. Serge	à " 15.—
1 " " " 4.50 M. " 185Cm. br. hochf. Damentuch	à " 24.75

nebst sämtl. pass. Futter zu einem Kleid für Fr. 4.20.— Die sämtlichen Stoffe sind in schwarz und in 10 modern. Farben vorrätig. Muster umgehend franko und Versandt gegen Nachnahme und franko bei Beträgen über Fr. 20.— 1286/90

Fabrik-Niederlage: PH. Geelhaar, Berne

Billig zu verkaufen

eine Schuster-Nähmaschine bei Peter Donlanthen, in Cordast. 55

Unterstützt die einheimische Industrie!

I. Berner Halblein
I. Berner Guttuch
Buxkin, Cheviot
keines Schweizerfabrikat zu Fabrikpreisen in der neu eröffneten
Fabrik-Niederlage
PH. GEELHAAR in Bern
40 Spitalgasse 40

Keine empfangenen frankschweizerischen Noten und Banknoten über Fr. 20.—.
Gestaltung: Vom Guten das Beste!

Ein Melker

mit einem Gehilfen, zur Besorgung von 30 Stück Vieh, und ein Landrecht, deutschsprechend und katholisch, finden auf 1. Februar nächsthin gutbezahlte Anstellung auf einem schönen Landgute der Gemeinde Ruswil (St. Luzern). Anmeldungen unter E. 24 Bz an Haasenstein und Vogler, Luzern. 44

Zu verkaufen

1. Bei Tafel ein schönes Heimwesen von 20 Zucharten, 2 Zucharten im Wald.
2. In einem sehr vornehmen Dorfe eine gute Wirtschaft mit einwenig Land.
3. Ein Heimwesen von 45 Zucharten mit mehreren Zucharten im Wald in einer guten Gegend des Brogebezirks.
4. Ein sehr einträgliches Geschäft in Freiburg.
5. In der Gegend von Muret ein Heimwesen von 15 Zucharten, ein wenig Wald. Günstige Zahlungsbedingungen.
Sich zu wenden an die Liegenschaftsagentur L. Delchenaux und G. Genoud, Remundgasse, Freiburg. 39

Bunde

werden gekauft vom Laboratorium der Physiologie an der Fakultät der Wissenschaften. 1211
Verkäufer können sich von 2-5 Uhr im Laboratorium in Perolles anmelden.

Oeffentliche

Steigerung

Das Betreibungsamt des Seebezirks wird Donnerstag, den 11. Januar nächsthin, um 10 Uhr vormittags bei der Wohnung des Jakob Wäber in Courtepin folgendes öffentlich versteigern: 1 Zuchtstier, gelblich, 2 Mutterfische mit Jungen, 1 trächtiges Mutterfischweib, 3 Ziegen, 1 Pferd, 1 Nähmaschine, 1 Dreschmaschine, 1 Futterstreichmaschine, 1 Windmühle, ungefähr 180 Zentner Heu und 60 Zentner Erb. 49

Murten, den 6. Januar 1900.
Der Betreibungsbeamte: F. Nicolet.

Gänge, Tisch-, Wandlampen, Lampenbestandteile, Stuhlaturen, Handhaltungsartikel, Waschkessel, Weingölten, Milchkannen, Melkeimer u. empfehlen 1038

A. Weber,

Nachf. von A. Baurrecht,
Haupttergasse, 68,
Freiburg.

Zu verkaufen

Sirka 1500 Gkg
Gmd
1 Qualität in Montsieur (Freiburg.) 1264

Fünfundvierzig

F

Freiburg, Reich

Abonnent

für die Schweiz

Postunion

für's Ausland

Ru

Als in der zweihundertsten der Freiheit und der kluge Was Sieg zu Sieg gegen erwartete in Europa Amerika. Gar viele mals langen Weg zum der jungen Repu Wer hat nicht vom Revolutionszeit eine gehört, wie er die zofenschar für den führte. Man muß Menschen wußten sich und ihrer Vegetation zu verschaffen.

Dem damaligen Afrika aufs Haar. Zivilisation erschloß abhängigkeits kämpfte, die nämlichen Feind Wohl ist die Symptom wacker kämpfenden B thut sich allzu wenig wird für die Bureau Kreuz ist zur Pfleg Schlachtfeldern Afri geisterte europäische die Unabhängigkeit nirgendstwa.

Daß die kalte D kämpfen und vielleicht denn wahrscheinlich durch den Großstärke von dieser zahllose erwarten. Man hat russische Jar, der fürsten mitten inw

als Heilmittel

(F

IV. Geb

Was also den Gernungsmittel betrifft, verständlich überall sonst des Laders bei leicht wegen ist es schwerer verdaulich solchen Getränken, w die aber dennoch lein sind. So ist er z. B. fähigung von Kaffee u ohne Milch genossen